

### Rückblick und Ausblick – Abschied und Aufbruch!





Redaktionsgespräch mit Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

## „Das zeigt, es geht aufwärts in der Stadt“

Nun ist es soweit: Die Amtszeit von Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig ist beendet. In den Jahren als Oberbürgermeister hat er viel erlebt und viel bewegt. Verlagschef Hermann Krupp und Prokuristin Susanne Tack trafen sich letztmalig mit dem scheidenden Oberbürgermeister im Krupp-Medienzentrum in Sinzig, um auf die vergangenen Jahre zurückzublicken.

Bei einem Rückblick auf die letzten acht Jahre, fragt Susanne Tack, „wo liegen die Highlights der Amtsjahre von Joachim Hofmann-Göttig“? Das „Top-Highlight“, sagt er, war natürlich die Bundesgartenschau. Er erlebte den Rest der Vorbereitungen zur Buga in Koblenz, die am Ende die erfolgreichste überhaupt war. Und das halbe Jahr Buga in Koblenz selbst war „extrem intensiv“ mit bis zu 15 Einsätzen für ihn an den Wochenenden. Auch wenn es „sehr anstrengend“ war: Das war für Hofmann-Göttig „Stadtmarketing pur“ mit vielen bemerkenswerten Erlebnissen.

Aber auch die Nachnutzung nennt er als Highlight. Durch Attraktionen wie zum Beispiel das geöffnete Schloss, die Festung und die Gärten wurde Koblenz „dauerhaft attraktiver für die Koblenzer und ihre Gäste“. Das zeigt sich bereits eindrucksvoll an den Übernachtungszahlen, die heute höher sind als im Buga-Jahr.

Der scheidende OB fasst zusammen: „Die Bundesgartenschau war eine Zeitenwende für die Stadt und ein zentrales Projekt meiner Amtszeit.“

Darüber hinaus sei es gelungen, die Stadt zu „befrieden“, dazu beizutragen, „das wir friedlich miteinander leben“. Bei einem Migrantenanteil von 30 Prozent und den Flüchtlingen in der Stadt sieht er eine „sehr liberale Ausstrahlung“ der Stadt Koblenz.

### Gut leben und gut arbeiten

Zu den Highlights zählt Hofmann-Göttig zudem das Wirtschaftsleben in der Stadt. In einer Stadt wie Koblenz zählt es, gut leben und gut arbeiten zu können. Antworten von Unternehmensleitern und ein

positiver demographischer Trend bestärken ihn in diesem Fazit. „Das zeigt, es geht aufwärts in der Stadt.“

Hofmann-Göttig blickt weiter zurück und nennt als weitere Höhepunkte der Amtszeit die Fusion von KEVAG und EVM, die Fusion zum Gemeinschaftsklinikum („Das ist schon etwas Besonderes.“). Er sieht die Möglichkeit einer Haushaltssanierung („Das hat auch viel mit der Einnahmesituation zu tun.“).

22 Projekte wollte er in den letzten Monaten seiner Amtszeit beenden. Ob er noch weitere angestoßen hat, will Susanne Tack wissen. Sicher, so die Antwort. Diese weisen in die Zukunft, sagt er. Durch den genehmigten Haushalt sei bis Ende 2018 erst einmal Ruhe. Für die Zukunft nennt er zwei Bereiche: Die Stärkung der Attraktivität des ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) und bezahlbares Wohnen. Um dies zu erreichen, sei „noch viel zu tun, keine Frage“.

„Droht in Koblenz ein Fahrverbot?“ fragt Hermann Krupp. „Nein!“ Nur an wenigen Tagen im Jahr gebe es eine Überschreitung der Grenzwerte, weiß Joachim Hofmann-Göttig. Ein Fahrverbot sei für ihn nicht einsehbar. Außerdem sieht er den Bund gefordert. Der Dieselbesitzer könne nichts für den „Lug und Trug“.

### 2018 erster ausgeglichener Haushalt seit Einführung der Doppik

Der Haushalt war ein wichtiges Thema in der Amtszeit des Oberbürgermeisters Joachim Hofmann-Göttig. Hermann Krupp will von ihm wissen, wie dieser sich in den acht Jahren seiner Amtszeit entwickelte und welche Perspektiven er sieht.

Zum Amtsantritt, erinnert er sich, war der Haushalt der Stadt Koblenz mit bis zu 50 Millionen Euro Defizit pro Jahr „besorgniserregend. Das konnte so nicht weitergehen.“ Um das Defizit zu reduzieren, erreichte er ein gemeinsames Verständnis im Stadtrat, „das A und O“. Denn ansonsten hätte es das Risiko eines Wettlaufs für Mehrausgaben bei den Fraktionen gege-

ben. Gefasste Eckwertbeschlüsse unterbanden diesen Wettlauf, „alle haben sich daran gehalten“. Man ging im Rat der Stadt Koblenz „sehr kritisch mit allen Ausgaben“ um, musste aber gleichzeitig darauf achten, „nicht mit dem Rasenmäher drüber zu fahren, da die Stadt viele verpflichtende Ausgaben hat“. Das brauchte viel Sachverstand, so Hofmann-Göttig.

Neben der Senkung der Ausgaben musste zugleich die Möglichkeit von Einnahmeerhöhungen geprüft werden. Auch hier wurde maßvoll agiert. 2018 schließlich konnte der erste ausgeglichene Haushalt seit Einführung der doppelten Buchführung (Doppik) erreicht werden mit einem Plus von 15 Millionen Euro.

Dennoch – er zeigt sich realistisch – muss auf diesem Weg weiter gefahren werden. Schließlich hat die Stadt Koblenz weiterhin eine Schuldenlast von rund 500 Millionen Euro. Alleine die Gefahr steigender Zinsen drückt enorm. Die Hälfte der derzeitigen Schulden wäre seiner Ansicht nach für eine Stadt wie Koblenz in Ordnung. Also gilt es weiter, zu konsolidieren.

### Heute guter Politikstil im Rat

Hermann Krupp: „Wie gelang es, die Ratsfraktionen mit einzubinden? Zu Beginn, so Joachim Hofmann-Göttig, war die Konsolidierung des Haushalts ein „hochkritisches Thema“. Er hatte sein Vorhaben bereits im Wahlkampf angekündigt, erinnert er sich. Als er dann im Amt war, habe er „eiersen konsequent“ daran gearbeitet und niemanden bevorzugt oder benachteiligt. Hofmann-Göttig lacht: „Ich habe alle gleich schlecht behandelt.“

Aber mit dieser „Bereitschaft, sich Feinde zu machen“ konnte ihm keine Parteilichkeit vorgeworfen werden. Er betrachtet den Politikstil im Rat heute als besser im Vergleich zu Beginn seiner Amtszeit.

Die Einnahmesituation zu verbessern, bedeutet, es für die Bürger teurer zu machen – ein traditionelles Reizthema. Wie er denn damit umgegangen sei, will Hermann



Der Oberbürgermeister vor seinen Fotos.

Foto: Archiv BSB

Nun kann er gemeinsam mit seiner Frau den Tag gestalten. Er will täglich Sport treiben, etwas abnehmen, sich um seine Hunde kümmern, Zeit haben für Familie, Freunde und Bekanntschaften. Zwei neue Fotobücher sind in Planung. Beruflich will er „maßvoll“ als Wirtschaftsberater agieren. Eines seiner Projekte handelt von der Zukunft der Seilbahn, verrät er. Wohnen will er in Koblenz und in Holland.

### Friedlich und respektvoll miteinander umgehen

Hat Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig Visionen? Wo steht Koblenz in 20 Jahren? „Ich habe mich mit solchen Fragen immer schon schwergetan“, antwortet er. Er sei zwar ein Mensch der Planung, habe aber Probleme, sich das so vorzustellen. Beispielfähig nennt er das Thema Verkehr und das autonome Fahren. Wird das so sein? Welche Folgen hat das? „Mein Phantasie ist nicht ausgeprägt genug. Schnell ist die Grenze zu Utopie und Spinnerei erreicht. Ich verstehe mich eher als intelligenten Macher statt als Visionär.“

Formulieren wir es anders: Welche Wünsche hat Joachim Hofmann-Göttig für die Zukunft? Jetzt sieht die Antwort anders aus: Er wünscht sich, „dass wir die Probleme der Verkehrsinfrastruktur hinkriegen“. Die Wohnprobleme sollen gelöst werden und genügend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung stehen. Die Arbeitsplatzvielfalt soll erhalten bleiben, das heißt es sollen nicht nur hochtechnisierte Arbeitsplätze für die Menschen da sein. Hofmann-Göttig wünscht sich eine „innere Liberalität“, dass wir friedlich und respektvoll miteinander umgehen.

Krupp wissen. Es durfte kein Bereich ausgespart werden, erklärt er. Die Hundesteuer wurde angehoben, bei der Gewerbesteuer musste „sehr sensibel“ vorgegangen werden, um die Unternehmen in der Stadt zu halten. Daher wurde mit den Unternehmen kommuniziert, frühere Absenkungen rückgängig gemacht und die Anhebung auf ein für die Unternehmen verkraftbares Maß angehoben. Bei der Grundsteuer B war es hingegen „schwieriger“ - diese wird in der Regel über die Mieten umgelegt. Für seinen Vorschlag erhielt Hofmann-Göttig im Rat eine Niederlage: Der Rat war einstimmig dagegen. Am Ende wurde die Grundsteuer B maßvoll angehoben, sagt er.

### Die Menschen machen Koblenz besonders attraktiv

Nach acht Jahren Amtszeit fragt Hermann Krupp den scheidenden OB: Wo liegen die Stärken der Stadt Koblenz? Kann er ein Fazit ziehen?

Joachim Hofmann-Göttig sieht die Stadt „definitiv gut aufgestellt“. Es gebe keine zweite Stadt, „die ich so attraktiv finde“. Die Größe von Koblenz sei sehr gut. Der Städtebau unterstreiche die Attraktivität, trage sie doch dazu bei, „dass man sich wohlfühlen kann“. Das betreffe auch das Verbinden von Leben und Arbeit. Dadurch ergeben sich im Gegenzug natürlich auch Verkehrsprobleme, weiß er.

„Die Menschen machen Koblenz besonders attraktiv.“ Das sei die „große Stärke“, der rheinische Menschenschlag. Und das, obwohl nur etwa 30 Prozent der Koblenzer hier geboren sind. „Man kann hier schnell heimisch werden. Ich liebe die Stadt, auch wegen dieser Zugänglichkeit.“

„Das war jetzt aber eine Hommage an Koblenz“, bemerkt Susanne Tack. Als Heimat sei die Stadt „unübertroffen“, schwärmt Hofmann-Göttig. „Ich habe 20 Wohnsitze hinter mir und kann das gut beurteilen.“

### Brückensanierung wird ständiges Thema bleiben

„Lassen Sie uns den Blick nach vorne wagen“, sagt Hermann Krupp. „Wo liegen

Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Projekte für die Zukunft?“

Joachim Hofmann-Göttig nennt die Stärkung des ÖPNV und die Konzessionsvergabe ab 2020. Das sei ein „zentrales Thema“, um das sich sein Nachfolger intensiv kümmern müsse. Er nennt das Thema „bezahlbares Wohnen“. Beim Umbau der Fritsch-Kaserne stünden vier Investoren in der engeren Wahl. Hier geht es um Wohnraum für bis zu 3.000 Menschen. Darüber hinaus müssten kleinere Wohnprojekte angestoßen werden – einige Projekte stünden bereits in der Pipeline.

Beim Gemeinschaftsklinikum gebe es große anstehende Investitionen, die man begleiten müsse.

„Was ist denn mit dem Thema Brückensanierung?“ fragt Hermann Krupp. Das war zu Beginn der Amtszeit besonders drückend. „Das Problem gibt es weiterhin“, sagt Hofmann-Göttig. Es wurde ein Masterplan Brückensanierung aufgestellt. Europa- und Balduinbrücke sind fertig. Als Nächstes ist die Pfaffendorfer Brücke mit einem Investitionsvolumen von 58 Millionen dran. Das wird seinen Nachfolger begleiten, weiß er. Und wenn man es genau betrachtet, wird dieses Thema wohl nie beendet werden.

Hermann Krupp: „Dann wird das Thema schnelles Internet wohl auch nie fertig sein, da immer wieder neue Bandbreiten gefordert werden.“ Man wolle 100 MB flächendeckend, antwortet Hofmann-Göttig. Lay und Stolzenfels seien dabei „Problemstadtteile“ - das werde zusammen mit der Telekom abgearbeitet.

Bekommt Koblenz ein Glasfasernetz? Nicht flächendeckend.

### Vom OB zum Privatmann

Kommen wir zum Privatmann Joachim Hofmann-Göttig. Was wird der ehemalige Koblenzer OB am meisten vermissen? Welche Pläne gibt es für die Zeit ab Mai 2018?

Er wird es vermissen, antwortet Joachim Hofmann-Göttig, „täglich die Chance zu haben, eigene Ideen wirksam umzusetzen“. Ja, auch öffentliche Auftritte wird er vermissen. Aber er freut sich darauf, morgens nicht als erstes in den Kalender sehen zu müssen. Der Ex-OB will endlich wieder mehr als fünf Stunden schlafen.



Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig bei seinem großen Hobby. Foto: Archiv BSB



## ABSCHIEDSGRUSSWORT von David Langner

Jo Hofmann-Göttig ist ein guter Mentor. Ein ganzes Jahr hat er mich während meines Studiums in dieser Rolle begleitet und auch noch einige Zeit darüber hinaus. Aus dieser Phase erinnere ich mich gerne an einen Abend, als ich ihm ein geliehenes Buch zu Hause vorbeibrachte. Spontan fragte er mich, ob ich zum Essen bleiben wolle. Gerne sagte ich zu und erlebte einen unterhaltsamen Abend im Kreise seiner Familie, der mit Billardspielen im Wohnzimmer endete. Ja, der aus dem Amt scheidende Oberbürgermeister hat einen solchen Tisch im Wohnzimmer stehen. Allerdings wird er meistens abgedeckt als Esstisch genutzt.

Als er im Jahr 2009 für das Amt des Oberbürgermeisters kandidierte, saßen wir eben wieder an diesem Tisch. Doch diesmal ging es nicht um die bunten Kugeln, sondern um bunte Plakate und Broschüren, es ging um die richtige Strategie. Er hatte ein klares Konzept im Kopf. Das machte die Beratung nicht immer einfach. Vergeblich habe ich damals mit anderen versucht, ihm seine bunten Musikkrawatten abzugewöhnen. Sie waren damals sein Markenzeichen und sind es bis heute geblieben. Ganz selten sehe ich ihn mittlerweile mit fast einfarbigen Schlipsen ohne Noten oder Trompeten. Die ungewöhnlichen Krawatten verbinden wohl viele von uns auch in der Zukunft mit Jo Hofmann-Göttig. Sie zeigen vielleicht, dass er in Modefragen nicht ganz auf der Höhe der Zeit war, aber verdeutlichen seinen Charakter. Er dreht sein Fähnchen nicht nach dem Wind. Er bleibt sich treu, seinen Prinzipien verpflichtet. Er weiß, welchen Weg er beschreiten will. Analysiert die politische Lage, bevor er losmarschiert. Und er war interessiert an der Kunst, der Musik. Nicht von ungefähr hat er viele Jahre die Kulturpolitik des Landes Rheinland-Pfalz als Staatssekretär entscheidend und nachhaltig geprägt.

Die Konsolidierung des Haushalts stellte er ins Zentrum seiner Amtszeit. Schritt für Schritt, Jahr für Jahr bereitete er gemeinsam mit der Verwaltung und dem Stadtrat die ersten beiden geplanten ausgeglichenen Haushalte der Stadt seit vielen Jahren vor. Dafür holte er sich Sachverstand von außen, ließ sich von einer sogenannten Haushaltsstrukturkommission beraten. Er sammelte Ideen, baute Personal ab, neue Projekte mit entsprechenden Ausgaben wurden von Beginn an von ihm als Kämmerer gar nicht erst auf den Weg gebracht. Eiserne Disziplin auch hier. Diese war auch notwendig! Die Ausgaben der BUGA, für den Zentralplatz waren immens gewesen. Er musste sparen.

Er ergriff die Chancen, die sich aus dem Rückzug von RWE aus der Kevag ergaben, schmiedete einen leistungsstarken Energieversorger mit der neuen evm. Die Fusion der Krankenhäuser waren ihm ein Anliegen, er machte das Thema zur Chefsache im Rathaus.

Jo Hofmann-Göttig hat sich kein eigenes Denkmal gesetzt. Seine Erfolge sind eher abstrakt, für manche nicht unbedingt greifbar. Aber er war ein sehr guter Oberbürgermeister und hat die Stadt auf einem guten Kurs gehalten, gut gewirtschaftet und den Erfolg der BUGA nachhaltig bestätigt.

Zum Schluss noch eine Anekdote aus meiner Zeit mit Jo Hofmann-Göttig als Mentor. Bei unserem ersten Treffen, das - wie die vielen weiteren - immer bei ihm zu Hause stattfand, kam ich ein paar Minuten nach der vereinbarten Uhrzeit. Den Satz meiner Mutter im Ohr: „Wenn Du irgendwo eingeladen bist, komme immer ein paar Minuten später. Das gebietet die Höflichkeit.“ Mein Mentor machte mir aber direkt klar: „Beim nächsten Mal kommst Du pünktlich.“ Ich habe das bis zum heutigen Tag besonders bei ihm immer beherzigt...

**DAVID LANGNER**  
Koblenzer Oberbürgermeister

## ABSCHIEDSGRUSSWORT des Vorsitzenden des Stadtforums „Alle lieben Koblenz“ e.V.



Joachim Hofmann-Göttig kam zur rechten Zeit: Koblenz und seine Bürger waren im Aufbruch. Überraschend selbstverständlich unterwarf sich Koblenz dem BUGA-Fieber. Was Hofmann-Göttig als Kulturstaatssekretär gefördert und unterstützt hatte, konnte er nun als Oberbürgermeister mitgestalten. Er hatte großen Anteil daran, Koblenz zu verwandeln. Und seine Bürger auch. Es ist nicht nur der große Verdienst des einflussreichen Vereins der BUGA-Freunde, dass der Gestaltungs- und Fortschrittswille sichtbar und fühlbar weiter in dieser Stadt wirkt, sondern besonders auch seiner.

In die Quere kam ihm seine ungewollte Aufgabe, den erdrückenden Haushalt der Stadt wieder auf einen guten Kurs zu bringen. Diese hat er nicht nur angenommen, sondern mit Erfolg zu einem unerwartet guten Ergebnis geführt. Und unter diesen nicht sehr günstigen Bedingungen ist es Hofmann-Göttigs besonderer und sichtbarer Verdienst, dass das Stadtbild und seine Wirkung nachhaltig und umfassend an Attraktivität sehr stark gewonnen hat. Unsere Stadt wird von Besuchern bewundert, wie ich es noch nie zuvor erlebt habe.

Er hat erkannt: die Innenstadt ist unsere Visitenkarte. Und so war es für ihn selbstverständlich, die Aktivitäten des Stadtmarketings in Koblenz aktiv zu unterstützen und mitzugestalten. Er hat es ebenso verstanden, größere Wirtschaftsansiedlungen zu fördern und gleichzeitig intensiv wissenschaftliche Hochschulen und Einrichtungen. Das sind außerordentlich wichtige Zukunftsmaßnahmen für die weitere Entwicklung einer dynamischen Stadt. Hofmann-Göttigs Koblenz ist eine Schwarmstadt geworden, mit unaufhaltsamen Zuzug von hoch qualifizierten Fachkräften und dynamischen jungen Menschen.

Wie sehr er sich letztlich mit seiner Stadt identifiziert, zeigt der glücklicherweise vollzogene Bruch seines Ehrenwortes als Staatssekretär „die Seilbahn unbedingt nach der BUGA wieder abzubauen“. Als frischer OB demonstrierte er dann gemeinsam mit den Bürgern und Freunden der Stadt ostentativ für den Erhalt der Seilbahn.

Schließlich: mit den ihm eigenen Eigenschaften von gnadenloser Pünktlichkeit oder ohne Umschweife auf den Punkt zu kommen mag er zunächst seine Rheinischen Bürger ob ihrer Geringschätzung solcher Eigenarten irritiert haben. Doch schon bald zahlte sich dies für ihn in Achtung aus. Die alten Preußischen Tugenden im eher spaßhaften Koblenzer Rheinländer wieder zu erwecken mag vielleicht das eigentliche Geheimnis des anhaltenden Erfolgs begründen, auf dessen Weg er sein Koblenz begleiten und mitgestalten konnte.

**CHRISTOPH KREPELE**  
Vorsitzender Stadtforum „Alle lieben Koblenz“ e.V.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig

## Ein begeisterter BUGA-Freund

Der scheidende Oberbürgermeister Professor Dr. Joachim Hofmann-Göttig ist ein BUGA-Freund der ersten Stunde. Er war bei der Gründungsversammlung des Vereins am 11. März 2009 Bewerber für das Amt des Oberbürgermeisters von Koblenz und trug sich unter der Nummer zwei in die Vereinsliste ein. Danach wurde er bald Mitglied des Kuratoriums der BUGA-Freunde, einem Gremium von Persönlichkeiten aus Koblenz und der Region Mittelrhein. Es berät und unterstützt den Verein. Am 27. September 2009 wurde Hofmann-Göttig gewählt und trat sein Amt als Koblenzer Oberbürgermeister am 1. Mai 2010 an - knapp ein Jahr vor dem Beginn der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz.

### Bauarbeiten im Vorfeld der BUGA 2011

Zu diesem Zeitpunkt war in Koblenz schon einiges von der BUGA 2011 sichtbar und spürbar! Bauzäune versperrten Wege. Bauarbeiten behinderten eingefahrene Abläufe. Manche befürchteten ein Verkehrschaos für eine „Blümchenschau“. Der Umbruch war an allen Ecken zu spüren. Es wurde dringlich, die Bevölkerung in diesem Prozess der Erneuerung mitzunehmen, die Ängste vor dem Neuen abzubauen und in ein positives Gefühl der Vorfreude zu ver-



*Während des PreOpening des BUGA-Areals für die BUGA-Freunde Koblenz, damals waren es 540 Mitglieder, heute sind es rund 1.100. Foto: Thomas Frey*

wandeln. Die BUGA-Freunde waren ganz nah dran an dem Thema. Die BUGA GmbH informierte nach Kräften, die Bevölkerung und Vereine holten sich Informationen. Die BUGA-Freunde Koblenz wurden früh zu Multiplikatoren. „Bei 25 Veranstaltungen in

Koblenz und im Umland waren wir mit unserem Stand unterwegs und sprachen mit den Menschen. Bei diesen Terminen schaute der neue Oberbürgermeister oft vorbei und war ganz nah am Thema. Gleichzeitig wurde die Seilbahn fertig. Baustellenfüh-



Foto: fotolia.com

rungen und der Probetrieb der Seilbahn waren wichtige Angebote, die wir gerne mit unserem Vereinsmitglied Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig teilten. Unser Verein hatte seine wesentlichen Inhalte für das Jahr 2010: Die Einweihung der Schlossstufen, der erste Dauerkartenverkauf für die Seilbahn und den Eintritt in die BUGA-Areale und die Feste Ehrenbreitstein. Mit dem Oberbürgermeister warben wir um Spenden für die Aktion „BUGA für alle Schängel“, die allen Kindern mindestens einen Eintritt in die BUGA ermöglichte“, erinnern sich die BUGA-Freunde Koblenz.

Die Resonanz war groß. Inzwischen hatte der Verein der BUGA-Freunde Koblenz 540 Mitglieder. Sie besichtigten eine Woche vor der Eröffnung der BUGA am 15. April 2011 vorab alle drei BUGA-Bereiche. Minister Roger Lewentz, Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig und alle BUGA-Freundinnen und Freunde erlebten unter der Führung von BUGA-Geschäftsführer Hanspeter Faas und seinem Team, was Koblenz und seine Gäste bis zum 16. Oktober 2011 erwartete. Würden die veranschlagten rund zwei Millionen Besucher kommen? Würde ein Verkehrschaos eintreten oder ging das Verkehrskonzept auf? Fragen, die sich alle auch am Tag der Eröffnung noch stellten. Strahlender Sonnenschein ließ die Eröffnungsfreier mit Bundespräsident Christian Wulff und Ministerpräsident Kurt Beck am Deutschen Eck für den Oberbürgermeister und viele geladene Gäste zu einem beeindruckenden Erlebnis werden.

### **Dreieinhalb Millionen Besucher**

Sechs Monate später hatten rund dreieinhalb Millionen Besucher die Koblenzer BUGA besucht. Koblenz war verwandelt, nicht nur städtebaulich und gärtnerisch, auch die Menschen, die in Koblenz und der Region leben, hatten die Aufbruchsstimmung und den neuen Geist angenommen. Alle waren wieder stolz auf „ihre“ Stadt. „Wir führten bereits während der BUGA 2011 Gespräche mit dem Oberbürgermeister und den zuständigen städtischen Ämtern über die Erhaltung und Weiterentwicklung der Lebens- und Aufenthaltsqualität als dem BUGA-Erbe. Konkrete Vorschläge wurden ausgearbeitet und abgestimmt. So gelang es uns, den Rückbau der Staudenbeete im Schloss- und Festungspark zu verhindern, die wir seitdem in enger Zusammenarbeit mit den städtischen Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen pflegen. Im Werk Bleidenberg auf dem gleichnamigen Kletterspielplatz unterstützen wir die Arbeit des Jugendamtes mit eigenen Kursangeboten für Kinder und Jugendliche. Der Informations- und Verleihdienst im Festungspark, regelmäßige Ausstellungen in der Seilbahn runden das Programm seit 2012 ab“, berichten die BUGA-Freunde Koblenz.

Der Geist und das Erbe der BUGA 2011 leben in den BUGA-Freunden Koblenz und der Koblenzer Gartenkultur (KOGA) weiter. Schon während der Bundesgartenschau 2011 wurde deutlich, dass die BUGA-Areale

auch nach dem Ende der Veranstaltung enormes Potenzial haben und sinnvoll nachgenutzt werden müssen – als belebte und bespielte Orte, in denen sich die Menschen aus Koblenz, der Region und unsere Gäste gerne aufhalten. Die Marke Koblenzer Gartenkultur ist ein gemeinsames Projekt ihrer Partner mit dem federführenden städtischen Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen, der Koblenz-Touristik GmbH, der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), der Seilbahn Koblenz und den Freunden der Bundesgartenschau Koblenz 2011 e.V. (BUGA-Freunde Koblenz). Kein „Ladenhüter“: Sie startet in diesen Tagen in die sechste Saison der Koblenzer Gartenkultur.

### **Die Seilbahn wurde nicht wie geplant abgebaut**

Im Oktober 2012 informierte Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig die BUGA-Freunde über das Angebot der Firma Doppelmayr, die Koblenzer Seilbahn nicht 2013 abbauen zu wollen, sondern den Betrieb auf eigenes betriebswirtschaftliches Risiko fortzuführen. Noch in derselben Nacht konzipierten die BUGA-Freunde eine Unterschriftenaktion für den Erhalt der Seilbahn mit dem Oberbürgermeister als Adressat der Unterschriftenblätter. Neun Monate später legten sie über 105.000 Unterschriften vor und organisierten mit dem Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) eine Demonstration pro Seilbahn. Rund 3.500 Menschen aus Koblenz und der Region kamen ans Rheinufer. Minister Roger Lewentz und Oberbürgermeister Hofmann-Göttig sprachen bei der Veranstaltung. Einige Tage später erreichte die BUGA-Freunde zu sehr früher Morgenstunde die positive Botschaft des UNESCO-Welterbe Komitees von seiner Tagung aus Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas: Die Seilbahn kann den Betrieb bis 2026 fortführen. Dieser ganz spezielle Moment rechtfertigte es, den Oberbürgermeister beim Frühstück zu stören, um bald eine gemeinsame Pressekonferenz im Rathaus zu geben.

„Wir dokumentierten durch unsere Unterschriftenaktion auf Papier und nicht

in Internet den Willen der Menschen für die Seilbahn. Damit gelang eine perfekte Ergänzung zu Bemühungen einer offiziellen Delegation. Nun steht der Wunsch nach einer BUGA 2031 im Weltkulturerbegebiet Oberes Mittelrheintal im Raum. Dazu gehört, den Betrieb der Seilbahn zu verlängern und sie in den Öffentlichen Nachverkehr einzubinden. Wir BUGA-Freunde Koblenz sind einer der zwei Freundeskreise im Oberen Mittelrheintal, die sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen.“

### **„Immer ein offenes Ohr“**

Oberbürgermeister, Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig hatte immer ein offenes Ohr für die BUGA-Freunde Koblenz. Viele Bürotermine zu unterschiedlichen Projekten, Themen, Eröffnungen von Veranstaltungen, Übergaben von Spenden an die Stadt, Dämmerchoppen, Helferfesten bestimmten die Jahresabläufe. Wann immer er es einrichten konnte, nahm er teil.

„Wir wünschen unserem Mitglied Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig für die Zukunft alles Gute, gesundheitliches Wohlergehen und viel Freude bei seinen künftigen Vorhaben und Projekten. Er will weiter Mitglied der BUGA-Freunde bleiben und nach einer kurzen Auszeit wieder am Vereinsleben teilzunehmen. Darauf freuen wir uns sehr“, sagt Anna Maria Schuster, Geschäftsführerin der BUGA-Freunde Koblenz.

Für die moderne Gestaltung des Zentralplatzes war ein mühsamer jahrzehntelanger Weg notwendig

## Aus Kriegsrüine wurde Herzstück

Der Bau des Forum Confluentes kostete 4,3 Millionen Euro weniger als veranschlagt

**Koblenz.** Es ist das geschäftliche, gesellschaftliche und kulturelle Herzstück von Koblenz: der Zentralplatz. Und der hat viel mitgemacht bis zu seiner heutigen Präsenz, denn eigentlich gab es ihn gar nicht. Vor dem Zweiten Weltkrieg standen hier ganz dicht viele Fachwerkhäuser, die aber durch die schweren Luftangriffe auf Koblenz vernichtet wurden, sodass eine große freie Fläche gab.

Südlich dieser Kriegsrüine, dort, wo heute das ADAC-Gebäude steht, entstand 1950 bis 1951 ein Gebäudekomplex, den zunächst die französische Besatzungsarmee und ab 1957 die Bundeswehr nutzten. Teile des Komplexes verwandelte man in „Haus der Begegnung“, Poliklinik, Residenz-Kino und 1962 ins Ernst-Rodenwaldt-Institut für Wehrmedizin und Hygiene der Bundeswehr. Das 1956 errichtete Casinogebäude am östlichen Ende des Platzes (Casinostraße) musste 1968 einem Warenhaus mit Tiefgarage weichen, das zunächst von Quelle und ab 1993 von Hertie genutzt wurde. Im Norden des Platzes (Clemensstraße) etablierte sich 1970 die Dresdner Bank mit einem Hochhaus, heute Schängel-Center. Schon 1957 sah ein Plan die Schaffung eines Zentralplatzes vor, als Mittelpunkt einer aufstrebenden Großstadt.

### Das Forum Mittelrhein

Als 1996 das Hertie-Warenhaus schloss, zogen in das Gebäude nur noch kleinere Geschäfte ein, größtenteils stand es leer und der Zentralplatz verwahrloste. Schließlich wurden nicht nur dieses, sondern auch weitere Gebäude auf und am Zentralplatz abgerissen und eine große freie Fläche entstand. Anfang dieses Jahrhunderts waren Bevölkerung, Stadtrat und Verwaltung eins über die Neugestaltung des Platzes, die sich dadurch über Jahre hinzog. Zwischen 2007 und 2010 klaffte eine tiefe Baugrube auf dem Zentralplatz. Endlich hatten sich die Befürworter des Projekts Forum Mittelrhein, eine Kombination aus Einkaufszentrum und Kulturgebäude, durchgesetzt und im Herbst 2012 eröffnete das Forum Mittelrhein nach zweijähriger Bauzeit. Das Einkaufszentrum mit ca. 80 Geschäften auf 20 000 Quadratmetern erbaute das ECE-Projektmanagement GmbH & Co KG und wird davon, ebenso wie das Löhrcenter, auch betrieben. Das Forum Mittelrhein bietet 750 Parkplätze und hat im Schnitt täglich etwa 16.000 Besucher.



Da freute sich alle Protagonisten nachdem sie das Forum Confluentes offiziell eröffnet hatten.

Foto: HEP

In einer vom Stadtrat Anfang 2011 beschlossenen Vorlage hieß es: „Die Gestaltung der Platzfläche vertieft die Leitidee der vom Wasser umflossenen und durchströmten Steine als prägendes Gestaltungselement des Freiraumes und bringt sie deutlich zur Geltung. In dieser Formensprache werden der zentrale Platzbereich mit Grüninsel und Wasserspiel, der Trichterplatz mit den beiden Aktivitätsinseln und das nördliche Platzumfeld des Kulturbaus gestalterisch gegliedert. Als Verbindungselement zwischen Center und Kulturgebäude, aber auch als Treffpunkt und Aufenthaltsraum für Bürger und Gäste der Stadt Koblenz kommt dem Zentralplatz eine hervorragende Bedeutung zu. Während die Neugestaltung die Fußgängerbeziehungen in Richtung Altstadt, Altlöhrtor, Pfulgasse und der vorhandenen umliegenden Passagen deutlich stärkt, werden gleichzeitig weitere zahlreiche Nutzungsanforderungen berücksichtigt.“

### Der Kulturbau Forum Confluentes

Verschiedene Meinungen gab es bei der Gestaltung des Kulturbaus Forum Confluentes, das durch die ungewöhnliche Form und der riesigen Glasfassade bereits ein Kunstobjekt und Hingucker ist. Kreiert hatten es die deutsch-niederländischen Star-Architekten Benthem-Crouwel. Als Oberbürgermeister Dr. Joachim Hofmann-Göttig am 20. Juni 2013 den Koblenzer Bürgern den Kulturbau feierlich übergab, sagte er: „Mit dem Forum Confluentes haben wir ein architektonisches und funktionsreiches Juwel in unserer Stadtmitte, mit dem wir unsere Innenstadt weiter aufwerten. Gleichsam ist jetzt an dieser Stelle eine entscheidende Lücke im Bild der Innenstadt geschlossen worden und der Zentralplatz ist nun auch endlich der zentrale Platz unserer Stadt.“

Auf einer Nutzfläche von 12.250 Quadratmetern gibt es viel Raum für die Rheinromantik-Erlebnisausstellung Romantikum, das Mittelrhein-Museum, die hochmoderne Stadtbibliothek, die Tourist-Information der Koblenz-Touristik und das zum Entspannen einladende Kultur-Kaffee. Und ganz oben bietet die per Aufzug zu erreichende Dachterrasse eine atemberaubende Aussicht auf Koblenz mit der Festung Ehrenbreitstein und den benachbarten Landschaften. Stolz war und ist der Oberbürgermeister, dass das Großprojekt nicht nur im Zeit-

plan geblieben ist, sondern sogar noch weit unter den veranschlagten Kosten. Während die Gesamtkosten für die Platzfläche rund 3,8 Millionen Euro betragen, kostete das Forum Confluentes statt 95,4 Millionen Euro nur noch rund 91 Millionen Euro. „Wir sind wirklich froh, das erreicht zu haben, denn schon übliche kleinere prozentuale Abweichungen vom Budget hätten uns sehr zu schaffen gemacht“, sagte der OB einst auch als Kämmerer der Stadt.

### Zentraler Umstiegspunkt

Am Rand des Zentralplatzes befinden sich in der Görgenstraße und der Clemensstraße mehrere Bushaltestellen, sodass dieser ein zentraler Umstiegspunkt im Koblenzer Nahverkehr ist. Inzwischen wurden auch die vier umliegenden Straßen neu gestaltet und über das Altlöhrtor zur Löhrcstraße eine Fußgängerzone als Verbindung geschaffen. So entstanden für das Parkhaus Altlöhrtor neue Zu- und Abfahrten. Streitpunkt ist die Clemensstraße im Bereich des Zentralplatzes. Zigmal schon stellte die SPD-Fraktion im Koblenzer Stadtrat den Antrag, diesen Bereich außer für Busse zu sperren. Immer wieder wurde das von der Mehrheit im Stadtrat abgelehnt. Stattdessen hat die Verwaltung die Clemensstraße durch extrem kurze Grünphasen praktisch zum Verkehrshindernis gemacht. „Es macht keine Freude hier herzufahren“, kommentierte der Oberbürgermeister mal die Situation. Doch den meisten Autofahrern scheint dies gleichgültig zu sein, sie benutzen einfach die Clemensstraße und erzeugen dadurch oft lange Staus.

-hep-

# Kultur in Koblenz

Joachim Hofmann-Göttig: „Koblenz ist die heimliche Kulturhauptstadt von Rheinland-Pfalz.“

**Koblenz.** Fast zwanzig Jahre lang war der zum 30. April 2018 aus dem Amt scheidende Koblenzer Oberbürgermeister (seit 2010) Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig Kulturstaatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz. Mindestens ebenso lang besteht seine Verliebtheit in die Kulturpolitik. Kultur ist für ihn gleichbedeutend mit Lebensqualität und Lebenselixier. Kulturinvestitionen sind für ihn kein freiwilliger Luxus: „Sie sind Zukunftsinvestitionen im besten Sinne des Wortes.“ Daher fördert er Kultur, so viel es ihm die zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichen. Da Kulturförderung jedoch zu den freiwilligen Aufgaben der Städte und Gemeinden zählt, sind die Fördermöglichkeiten umso geringer, je knapper die Haushaltskasse ausgestattet ist. In Koblenz drückt der beinahe 500 Millionen Euro hohe Schuldenberg, der trotz ausgeglichenem Ergebnis- und Finanzhaushalt weiter zu konsequentem Sparen mahnt. Dem Sparzwang zum Opfer gefallen wäre vor einigen Jahren beinahe zumindest eine Sparte des jetzt 230 Jahre alten Theaters der Stadt Koblenz. Dass dies nicht passierte, stattdessen sogar noch eine Sparte hinzukam, ist schwergewichtig dem erfolgreichen Streiten des Kämmerers und Wirtschaftsdezernenten Hofmann-Göttig zu verdanken. Ihm war es wichtig, die künstlerische Vielfalt und das hohe Niveau des Theaters als eines der kulturell-gesellschaftlichen Zentren zu erhalten. Es ist ein wesentlicher Bildungsträger und ein unverzichtbarer Bestandteil des kulturellen Lebens in Koblenz und der Region. An der Auswahl des vom Stadtrat einstimmig gewählten, seit September 2009 amtierenden Intendanten Markus Dietze war er beteiligt. Ein weiterer starker Bildungsträger der Stadt ist die Stadtbibliothek. Seitdem sie im Jahr 2013 in den von Hofmann-Göttig als „architektonisches und funktionsreiches Juwel“ bezeichneten Kulturneubau „Forum Confluentes“ auf dem Zentralplatz umzog, wo auf mehr als 4.000 Quadratmetern eine Vielzahl an Medien bereitgestellt wird, feiert sie ihre Erfolgsgeschichte. Hofmann-Göttig ist stolz auf die neue, moderne Heimstatt der Institution.

## Da Kulturleben in Koblenz ist bunt und reich

Das Kulturleben in Koblenz hat natürlich nicht nur diese beiden Schätze zu bieten. Es ist bunt und reich. Hofmann-Göttig, der seit 1999 zusammen mit seiner Familie in Koblenz-Oberwerth wohnt, sagt: „Ich hatte zur Koblenzer Kulturszene immer ein besonders auch emotionales Verhältnis“. Das durfte er vor allem im Karneval von ganzem Herzen ausleben. Er nahm teil an

unzähligen Karnevalssitzungen, erwies sich in der Bütt als begnadetes Redetalent und machte sich auch sonst in vielerlei Hinsicht verdient um das Brauchtum. In den übrigen vier Jahreszeiten brachte er sich bei diversen Kultureinrichtungen der Stadt ein. „So war ich zum Beispiel stiller Gesellschafter in der Kulturfabrik, Mitglied im Förderkreis Café Hahn, langjährig eng verbunden mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie und Gründungsmitglied des Kulturzentrums Festung Ehrenbreitstein“. Mindestens mit Grußreden war er dabei, wenn Joseph-Breitbach-Preis, Kulturpreis oder die Kulturehrennadel der Stadt verliehen wurden.

Außerdem war er Präsident des Landesverbandes der Musikschulen („was zugleich Anerkennung der hiesigen Musikschule

verständlich, war er doch als Kulturstaatssekretär intensiv am 2002 erfolgreich abgeschlossenen Anerkennungsverfahren der Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal als UNESCO-Welterbe beteiligt. Um diesen Status nicht zu gefährden, war der Betrieb der zur BUGA 2011 installierten Seilbahn vom Deutschen Eck zur Festung Ehrenbreitstein ursprünglich nur bis 2013 vorgesehen. Gemeinsam mit vielen Gleichgesinnten engagierte sich Hofmann-Göttig für die Verlängerung der Betriebserlaubnis bis 2026. Dem Antrag gab das Welterbekomitee 2013 statt. Jetzt ist er gerade wieder in der gleichen Angelegenheit werbend unterwegs, denn das Obere Mittelrheintal soll im Jahr 2031 Spielort einer neuen BUGA werden. Koblenz wird als Festungsstadt Teil der Gartenschau. Dafür wird die Seilbahn noch mindestens bis 2032 gebraucht. Zugleich kann mit ihr „die Festung Ehrenbreitstein dauerhaft besser genutzt werden“, wie Hofmann-Göttig darlegt. Als 2005 Koblenz den Zuschlag für die Ausrichtung der Bundesgartenschau 2011 erhielt, war noch Eberhard Schulte-Wissermann Oberbürgermeister der Stadt. Aber Hofmann-Göttig war es dann, der nicht nur in seiner Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der die Gartenschau veranstaltenden BUGA GmbH die hoch erfolgreiche Veranstaltung mit Herzblut begleitete. Er wurde zu



Das Projektleitungsteam hatte dem Oberbürgermeister den symbolischen Schlüssel des Forum Confluentes überreicht. Foto: HEP

bedeutete“). Besonders verbunden mit der Musikszene war er durch den langjährigen Vorsitz in der junge Musiker fördernden Landesstiftung „Villa Musica“. Das findet seine Entsprechung durch den mit der Funktion des Oberbürgermeisters „geborenen“ Vorsitz des „Musikinstituts Koblenz“. Schon als Staatssekretär förderte beziehungsweise mitbegründete er das 2001 gestartete „Mittelrhein Musikfestival“, das seit 2005 existente Festival „RheinVokal“ sowie das Anfang der 1990er Jahre geborene „Koblenz International Guitar Festival & Academy“. Was die Kunst anbelangt, eröffnete er „unendlich viele“ Ausstellungen im Mittelrhein-Museum, im Ludwig Museum sowie bei der „Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein“ im Haus Metternich.

## Ein Herzensprojekt von Joachim Hofmann-Göttig: das „Welterbe Oberes Mittelrheintal“

Neben der Denkmalpflege (zum Beispiel Weinbrunnen und Barbara Denkmal) nennt er insbesondere das „Welterbe Oberes Mittelrheintal“ ein Herzensprojekt. Das ist

ihrem Fürsprecher und machte sich für ihre Nachnutzung stark. Sogar eine eigene Zeitrechnung „vor und nach der BUGA“ führte er ein. Die BUGA leistete ihren Beitrag als Motor der Tourismusentwicklung in der Stadt und trägt, so Hofmann-Göttig, noch heute Früchte. Koblenz ist für Touristen attraktiv wie nie, die Zahlen der Übernachtungsgäste 2017 überstiegen erstmals die des Gartenschau-Jahres. Neben kulturellen Höhepunkten wie der BUGA möchte Hofmann-Göttig jeden einzelnen Kulturbau-stein der Stadt als Beitrag zur Lebensqualität und zugleich als harten Standortfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg sehen. Für den scheidenden Oberbürgermeister ist Koblenz wegen seiner vielfältigen und niveauvollen Kulturszene schlichtweg die „heimliche Kulturhauptstadt von Rheinland-Pfalz“, wie er nie müde wird, herauszustellen. Wenn er sich dann ab Mai in den „Unruhestand“ begibt, will er sich zunächst seinem eigenen kleinen Kulturleben widmen. Die Hobbyfotografie, die Joachim Hofmann-Göttig schon seit Jahren fast professionell betreibt, will er weiter pflegen, und außerdem steht auf der „To-do-Liste“ ein Buch zu schreiben. Mit welchem Inhalt? Lassen wir uns überraschen.

– BSB –



## Medizinische Maximalversorgung

# Das Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein

Kommunale und kirchliche Träger fusionierten 2014 auf Augenhöhe

**Koblenz.** Als zentrale Themen seiner im Mai 2010 begonnenen Amtszeit identifizierte Oberbürgermeister Hofmann-Göttig neben der Umsetzung der BUGA 2011, der erfolgreichen Realisierung des Zentralplatzprojektes sowie der Zusammenführung von KEVAG und EVM zum größten kommunal geführten Energieversorger in Rheinland-Pfalz die Fusion zum Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein (GKM). JoHo oder HoGö, wie der Koblenzer Oberbürgermeister oftmals verkürzt aber trotzdem respektvoll genannt wird, erklärte zu diesem Projekt: „Die Klinikfusion war das Schwierigste, was ich in meinen 40 Jahren bisheriger hauptberuflicher Tätigkeit in der politischen Verwaltung zu bewältigen hatte.“ Es sei eine Mammutaufgabe gewesen, die Interessen und Positionen der kommunalen Gesellschafter Stadt Koblenz und Landkreis Mayen-Koblenz sowie der kirchlichen Stiftungen auf Augenhöhe zusammenzuführen. Mit Blick auf diese Krankenhausfusion habe sich Koblenz aus Sicht des Ende April ausgeschiedenen Oberbürgermeisters als Gesundheitsstandort gefestigt und langfristig aufgestellt.

indem sie Krankenhäuser errichten und unterhalten, soweit diese nicht von anderen geeigneten Trägern betrieben werden. In Rheinland-Pfalz können dies auch freigemeinnützige und private Krankenhäuser sein. Freigemeinnützige sind solche, die besonders von kirchlichen und karitativen Trägern betrieben werden.

Im Jahr 2003 schloss sich das Paulinenstift mit dem Evangelischen Stift in Koblenz und dem Hospital zum Hl. Geist in Boppard zum Stiftungsklinikum Mittelrhein zusammen und seit Juli 2005 war das Klinikum Kemperhof Koblenz mit dem Krankenhaus St. Elisabeth Mayen zum Gemeinschaftsklinikum Kemperhof Koblenz-St. Elisabeth Mayen gGmbH fusioniert. Beide Krankenhäuser stehen in einer langen Tradition – so feierte der Kemperhof 2005 sein 200. Jubiläum und das St. Elisabeth 2009 sein 100-jähriges Bestehen – und haben den Wandel vom Hospital als Pflegestation für Kranke und Arme hin zum Krankenhaus als Serviceeinrichtung mit hochwertiger medizinischer Versorgung und Pflege ebenfalls sehr frühzeitig eingeleitet.

Vorgänger die notwendige Führung des neu geschaffenen Unternehmens nicht mehr zutraute und dieser nach schwierigen Auseinandersetzungen zurücktrat. Die hinterlassenen Spuren konnte auch ein kraftvoll führender Aufsichtsratsvorsitzender Hofmann-Göttig nicht vollkommen egalieren. Ebenso war es ihm im ersten Schritt mit dem Land nicht gelungen, die Einstandortlösung in Koblenz, die jetzt Beschlusslage ist, zu erreichen.

## Zusammenschluss von fünf Kliniken

Im Rahmen der zum 1. Januar 2014 durchgeführten Fusion von fünf Kliniken zum Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein hatte man sich auf Basis eines medizinischen Konzeptes aus verschiedenen Gründen für die Zweistandortlösung, das heißt den Erhalt und die Sanierung der beiden Koblenzer Betriebsstätten Kemperhof und Ev. Stift St. Martin entschieden. Ende 2016, solange grundsätzlich noch in beide Richtungen gegangen werden konnte, wurde diese Entscheidung noch einmal überprüft. Im Ergebnis überwogen sowohl medizinische als auch ökonomische Synergien bei einer Einstandortlösung deutlich. Bereits früh zeigte sich auch das Land Rheinland-Pfalz grundsätzlich davon überzeugt, dass eine Einstandortlösung in Koblenz zu bevorzugen sei. Dies selbst dann, wenn es anfänglich zu erhöhten, förderfähigen Investitionen führt. Die entwickelte Bauplanung der Geschäftsführung beschreibt eine Lösung, die die kompletten medizinischen Inhalte der beiden heutigen Standorte auf dem Gelände des Standortes Moselweiß zusammenführt. Im Gründungsvertrag des GKM wurde jedoch vereinbart, dass jeder Gesellschafter – das sind die Stiftung Ev. Stift St. Martin, die Stadt Koblenz, der Landkreis Koblenz-Mayen, die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist Boppard, die Stiftung Seniorenhaus zum Heiligen Geist Boppard und die Diakoniegemeinschaft Paulinenstift Wiesbaden – für „seinen Standort“ Sonderrechte genießt. So besitzt er jeweils ein Vetorecht gegen die Schließung seines Standortes. Die Stiftung Ev. Stift Sankt Martin hat angekündigt, die Einstandortlösung zu unterstützen, und hält dies für sinnvoll. Sie wird jedoch nur auf das Vetorecht verzichten, wenn ein geeignetes Nachnutzungskonzept vorgestellt wird. Dabei muss sie sicherstellen, dass sie nicht gegen den Stiftungszweck verstößt und ihr Stiftungsvermögen erhalten bleibt. Im Gemeinschaftsklinikum stehen diese Problemstellungen in absehbarer Zeit an und werden wohl den neuen Oberbürgermeister David Langner betreffen. Der wird als ehemals zuständiger Staatssekretär des Gesundheitsministeriums zwar beruflich vorbelastet sein, für die Fortführung des bisher Erreichten bleibt ihm jedoch die sehr spezielle Sachkunde und zugehörige Sattelfestigkeit zu wünschen. Ansonsten würde der Einfluss der Stadt Koblenz auf das Geschehen im Gemeinschaftsklinikum sinken.

WEC



Die beiden kommunalen Verantwortlichen Landrat Dr. Saftig (li.) und der Koblenzer Oberbürgermeister Hofmann-Göttig hatten bei den Verhandlungen mit den kirchlichen Trägern nicht immer so gut lachen. Foto: WEC

Die Grundzüge der Krankenhauslandschaft in Koblenz und des nördlichen Rheinland-Pfalz entstanden bereits im Mittelalter und sind seither einer ständigen Entwicklung und Umgestaltung unterworfen. Bereits im Jahr 1355, also vor mehr als 660 Jahren, wurde zum ersten Mal in einer päpstlichen Ablassbulle nach einer dreijährigen Pestepidemie ein Hospital in der damals noch jungen Stadt Mayen erwähnt. Das Hospital zum Heiligen Geist in Boppard geht auf eine Bürgerstiftung der Einwohner aus dem Jahr 1362 zurück. Mitte des 19. Jahrhunderts liegen die Anfänge des Evangelischen Stifts St. Martin in Koblenz und des Paulinenstifts in Nastätten.

Inzwischen ist die Sicherstellung der Krankenhausversorgung eine öffentliche Aufgabe des Landes, der Landkreise und kreisfreien Städte. Die Landkreise und kreisfreien Städte erfüllen diese Aufgabe,

## Schwierige Umsetzung der Fusion

Aufgrund einer Anregung des Gesundheitsministeriums wegen bestehender Überkapazitäten im Großraum Koblenz und der Notwendigkeit größerer baulicher Investitionen hatten erste Gespräche zur Fusion zwischen dem Stiftungsklinikum Mittelrhein und dem Gemeinschaftsklinikum Koblenz-Mayen bereits 2012 stattgefunden, die im Juli 2013 zum Letter of Intent führten und Ende Januar 2014 zur Unterzeichnung der rückwirkend zum 1. Januar gültig werdenden maßgeblichen Fusionsverträge. Das neue Unternehmen sollte unter dem Namen Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gGmbH firmieren und es würde das in Rheinland-Pfalz vierte Klinikum der Maximalversorgung werden.

Aufsichtsratsvorsitzender des GKM wurde Oberbürgermeister Hofmann-Göttig in einer turbulenten Zeit, in der man seinem

Die Homepage des Oberbürgermeisters:

# www.hofmann-goettig.de

Mehr als vier Millionen Besucher in neun Jahren

Koblenz. Seit März 2009 ist die private, nicht kommerzielle Homepage „www.hofmann-goettig.de“ online. Damals war Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig (SPD) noch Kulturstaatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz, bewarb sich aber gerade um die Nachfolge des Koblenzer Oberbürgermeisters Dr. Eberhard Schulte-Wissermann. Das Internet war ein wichtiges Medium seines Wahlkampfes. Bis heute ist es eine wichtige Kommunikations- und Informationsplattform geblieben, über die er als Oberbürgermeister (OB)

der Stadt Koblenz Transparenz in sein Amt und seine Arbeit bringt und sich den Bürgern, ihren Wünschen und Sorgen öffnet. Der erste Eintrag war ein Video eines Interviews, das ein regionaler Fernsehsender mit ihm geführt hatte. Es folgten Tag auf Tag die Dokumentationen der Presseberichte über ihn und sein Wirken in und für Koblenz. Rund 1.500 Beiträge pro Jahr kamen auf diese Weise zusammen. Zudem sind auf der Startseite die wichtigsten Termine des OBs veröffentlicht, sodass sich jeder informieren kann, was den Stadtchef gerade beschäftigt. In 25 Kategorien lässt sich von Aufsätzen und Grußworten des OBs über seine Kolumnen und Pressemitteilungen, seine Radio-Bürgersprechstunde bis zu den rückblickenden Wochenberichten schlichtweg alles rund um die Person des OBs nachlesen. Manches sogar exklusiv nur hier. Ein echter Nutzungs-„Renner“ ist das öffentliche Gästebuch, das Hofmann-Göttig selbst liest und bearbeitet. Es umfasst knapp 4.000 Einträge. In den meisten Fällen legen Bürger Missstände, vor allem Verkehrsproblematiken dar. Aber es werden ebenso Fragen gestellt, die mit den Aufgaben des OBs zusammenhängen, Petitionen eingereicht und Rückmeldungen gegeben zu dem, was die Stadt umtreibt. Manchmal kommunizieren die Schreiber-innen sogar untereinander oder disziplinieren sich hinsichtlich der Wortwahl, die nicht durchgängig respektvoll daherkommt. Natürlich sind auch die Antworten des OBs hier eingestellt.

## Hoher Arbeitsaufwand

Dass die von mittlerweile über vier Millionen Besuchern angewählte Internetplattform derart aktuell und professionell gepflegt ist, ist vor allem der Arbeit der Ehefrau Hofmann-Göttigs, Dr. Christiane E. Herzog, zu verdanken. Ihr über 35-jähriges hauptberufliches Leben verbrachte sie zu einem großen Teil mit politischem Schreiben im Presse-/Reden- und Marketingbereich. Von dieser Startposition aus, schreckte sie die neue Aufgabenstellung nicht, den redaktionellen Part bei der Bearbeitung der Homepage zu übernehmen. Die Technik, die Texte einzustellen, erlernte sie schnell. Aber das Ausmaß des Arbeitsaufwandes sei



manchmal eine echte Herausforderung gewesen. Aus der anfänglichen Überlegung, die Seite als Doku-Info-Plattform aufzubauen und darauf nicht mehr Zeit als 30 Minuten pro Woche zu verwenden, wurde eine Halbtagsbeschäftigung, die sie nicht selten bis tief in die Nacht umtrieb. Bisher hatte sie sich nicht vorstellen können, „online“ einzuschlafen. Tatsächlich habe es aber Situationen gegeben, da es passierte.

Täglich, sogar im Urlaub, aktualisiert Christiane E. Herzog die Seiten. Das Ergebnis sind hohe Nutzerzahlen (etwa 1.000 pro Tag) und eine Beständigkeit der Nutzung über all die Jahre hinweg. Unter den inzwischen 14.100 Beiträgen sind fast 500 Reden, 3.100 Termine und Terminpläne, 580 Tagebuch- und Wochenberichte, rund 500 schriftliche Grußworte und Aufsätze, 520 Radio-Ton-dokumente und etliche weitere Dateien eingestellt. Bevor die Administratorin sie veröffentlicht, muss sie Abdruck-Genehmigungen einholen, recherchieren, Überschriften basteln und Zusammenfassungen von umfangreichen Sachverhalten schreiben. Diesbezüglich möchte sie den vielen Medien, Institutionen und Einzelpersonen danken, die durch ihre Dokumentations-Genehmigung den nicht kommerziellen Charakter der Homepage unterstützten. Ihr Dank gilt ganz besonders den Technik-Profis aus dem Freundeskreis und dem Rechenzentrum Koblenz, ohne deren stets schnell und zuverlässig geleistete Hilfe eine funktionierende Homepage nicht realisierbar gewesen wäre. Deren in der Öffentlichkeit immer weiter wachsender Stellenwert macht Christiane E. Herzog ebenso stolz wie das Ansinnen ihres Mannes, über die Homepage seine Arbeit und Entscheidungsprozesse wohl beispiellos öffentlich und transparent darzustellen. In ihren Augen sei das „ein Angebot zur Teilhabe für Menschen an Politik - Bürgernähe wirklich zum Anfassen und ein kleiner Kampf gegen Politikverdrossenheit oder Ohnmachtsgefühle der Menschen gegenüber dem Politikbetrieb“. Derartige Gefühle spiegeln sich gerne im Gästebuch der Seite. Hier bringt sich Christiane E. Herzog nur korrigierend und regulierend ein. So löscht sie beispielsweise Einträge, die zur kommerziellen Werbung genutzt werden, in denen datenschutz-

rechtlich geschützte Namensnennungen auftauchen oder wo durch Beschimpfungen und Hetze Rechte Dritter verletzt werden. Den Erfolg der Seite erklärt sie so: Mein Mann und ich sind Menschen, die verliebt in das Gelingen sind, wenn wir etwas wollen“. Als weitere Triebfeder bezeichnet sie die Freude, ihren Mann auf diese Weise sinnvoll zu unterstützen, vielleicht auch als ein „Mosaikstein am Politikum“ beteiligt zu sein.

## Wenn der OB in den Ruhestand geht, soll auch die Webseite ruhen

Wenn Hofmann-Göttig am 1. Mai mit 66 Jahren in den Ruhestand geht, werden die Webseite und sämtliche Inhalte weiter abrufbar sein. Ansonsten soll auch sie weitestgehend ruhen. Nur gelegentlich wird sie eine Erweiterung erfahren um neue Dokumente aus der zukünftig weiterhin ausgeübten wissenschaftlichen und beratenden Tätigkeit Hofmann-Göttigs und der fortbestehenden „JoHo-Schängel-Stiftung“. Mit einem Rückblick auf das Geleistete, resümiert Christiane E. Herzog: „Schlimm ist irgendwie, dass es (trotz des großen Arbeitsaufwandes) auch Spaß gemacht hat und immer noch macht... Also gleichermaßen Stöhnen wie Freuen, eigentlich...“ Die beiden Töchter des Ehepaars Hofmann-Göttig/Herzog, heute 26 und 30 Jahre alt, schüttelten über „zu viel Arbeit, zu wenig Zeit für Privates“, so manches Mal den Kopf. Ein solches Leben hätte den beiden humorvollen und quirligen Mädchen, die ihre Mutter „kulturfrohe“ und „kulturbegabte“ nennt, nicht gefallen. Dennoch unterstützten sie ihre Eltern immer und zeigten großes Verständnis. Beruflich haben sie als Leiterin einer Kindertagesstätte beziehungsweise als Leiterin Sozialkultureller Dienst einer Seniorenresidenz ihren eigenen Weg genommen.

Für ihre Eltern beginnt ab Mai die Zeit „Hallo, Leben, hier sind wir!“ Alles, was bis jetzt zu kurz kommen musste, von Freundschafts-, Familien-/Partnerschaftspflege bis zur Hobby-Intensivierung stehe auf dem Programm, sagt Christiane E. Herzog. Ganz ohne Arbeit werde dieser neue Lebensabschnitt nicht daherkommen, aber dem voran stehe das Gefühl der riesigen Vorfreude auf eine neue „Freiheit“, in der beide „das tun wollen, wozu wir Lust haben – ein Traum!“ Für diesen neuen Lebensabschnitt in „öffentlicher Nullfunktion“ wünscht sich Christiane E. Herzog „dass uns Wertschätzung für das große Engagement im Berufsleben begegnet, dass gesehen wird, für welche Errungenschaften Arbeitskraft eingesetzt wurde, dass gut gelegte Pfade weiter geführt werden.“ Für die Stadt Koblenz wünschen sich beide, dass sie sich weiter selbstbewusst nach vorn bewegt.

-BSB-

**ABSCHIEDSGRUSSWORT**

von Lotto-Geschäftsführer  
Jürgen Häfner



Ich kenne den scheidenden Koblenzer Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig schon seit über 30 Jahren. Wir waren einige Jahre Kollegen in der Staatssekretärskonferenz (er für das Kultusministerium und ich für das Innenministerium) und haben immer hervorragend zusammen gearbeitet. Seit dieser Zeit habe ich ihn nicht nur als Kollegen, sondern auch als Menschen schätzen gelernt. Ich mag vor allem seinen Humor, sein Ideenreichtum, seine Verlässlichkeit und seine begnadete Fähigkeit der freien Rede – allesamt Eigenschaften, die in dieser Kombination miteinander fast schon eine beruiche Erfolgsgarantie sind. Für die Zukunft wünsche ich „Joho“ alles Gute, Gesundheit und vor allem Zeit für die Dinge, die er in seinen vielen beruflichen Stationen nicht verwirklichen konnte.

**JÜRGEN HÄFNER**

Geschäftsführer Lotto Rheinland-Pfalz

Für den guten Zweck:

# Die „JoHo-Schängel-Stiftung“

107 Koblenzer Projekten konnte geholfen werden

**Koblenz.** Kreativität ist die Wurzel einer im Jahr 2010 gegründeten Stiftung, die bis einschließlich zu diesem Jahr 107 Koblenzer Projekte mit insgesamt 64.160 Euro förderte. Die Rede ist von der „JoHo-Schängel-Stiftung“, die von Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig als Privatmann ins Leben gerufen wurde. Als kreativer Texter verfasste er seit Beginn seiner Amtszeit als Koblenzer Oberbürgermeister verschiedene Kolumnen für Koblenzer Wochenzeitungen. Die Honorar-Einnahmen wollte er einer zweckmäßigen und politisch korrekten Verwendung zuführen, wonach er sich zur Gründung der Stiftung entschloss. Seine ersten Erfolge als Kolumnen-Schreiber feierte er mit „JoHo: Rathaus-Schängel“ im „LokalAnzeiger“. Nach Beendigung der Zusammenarbeit vonseiten des Verlages folgte „Rathausleben“, zunächst für die Zeitung „Koblenz Erleben“ und folgend für „BLICK aktuell“. Die aktuelle, und noch bis Sommer 2018 regelmäßig in BLICK aktuell erscheinende Artikel-Serie trägt den Titel „Foto-Pirsch - JoHo on Tour“. Die für die weit über zweihundert Kolumnen erzielten Honorare seien zu 100 Prozent in die Stiftung geflossen, versichert Hofmann-Göttig. Und das ist eine stattliche Summe. Einnahmen von knapp 187.000 Euro, die sich aus Privateinlagen und Honoraren Hofmann-

Göttigs sowie Spenden Dritter zusammensetzen, ließen das Stiftungsvermögen, das sich bei Gründung auf gerade einmal 25.000 Euro (davon stammten 12.000 Euro von Hofmann-Göttig privat, die restliche Summe von zwei Koblenzer Unternehmen) belief, beachtlich anwachsen. Wegen der derzeitigen Zinspolitik können trotz des hohen Stiftungskapitals nur kleine Summen an Koblenzer Projekte ausgeschüttet werden, denn ausschließlich Zinsen und Spenden dürfen für die Stiftungsarbeit genutzt werden. Dennoch verfolgt der Stiftungsgründer strikt das Ziel, jährlich möglichst viele Initiativen von der zurzeit hauptsächlich aus Spenden generierten Ausschüttung profitieren zu lassen. Die Förderbeträge liegen durchschnittlich bei etwa 600 Euro pro Projekt. Das Buch „Geliebtes Koblenz“ mit Fotografien des Hobbyfotografen Hofmann-Göttig, das noch in diesem Jahr veröffentlicht wird, sowie die bevorstehende gleichnamige Ausstellung und der anschließende Verkauf dieser fotografischen Arbeiten werden in vermutlich nicht unerheblicher Höhe weitere Beträge als Spenden in die Stiftung schwemmen.

Wenn der Stifternvater per 30. April aus Altersgründen sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Koblenz niederlegt, soll die Stiftung, entgegen der ursprünglichen

Planung, sie in diesem Jahr zugunsten der „Koblenzer Bürgerstiftung“ aufzulösen, weiter Bestand haben. Hofmann-Göttig ist dankbar, dass die ehrenamtliche Geschäftsführerin, Steuerberaterin Alexandra Künster, sich bereit erklärt hat, ihre Arbeit für die Stiftung weiterhin kostenfrei zu erbringen. Ihr Büro ist zugleich die Geschäftsstelle der Stiftung. Zudem haben alle fünf ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder (Joachim Deboeser, Matthias Nester, Christiane E. Herzog, Kira Herzog und natürlich als Vorstandsvorsitzender Joachim Hofmann-Göttig selbst) zugesichert, ihrer Vorstandstätigkeit ab Mai 2018 für weitere vier Jahre nachzukommen. Ein Engagement, das an vielerlei Ecken helfen kann, Koblenz weiter voranzubringen. Da der Stiftungszweck sehr breit gehalten ist, sind nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens als förderwürdig einstuftbar. Bisher konnten mit den Fördergeldern Beiträge zur Leseförderung geleistet, musikalische und sportliche Aktivitäten, die Krebsgesellschaft, Kindertagesstätten, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, der Denkmalschutz, die Flüchtlingshilfe und vieles mehr unterstützt werden.

### Ein Herz für Tiere

Fragt man Joachim Hofmann-Göttig, so gibt er den Tierheim-Neubau als das Projekt



Die diesjährig Prämierten der „JoHo-Schängel-Stiftung“

Foto: Archiv US

an, das ihn am stärksten beeindruckte. Seine Frau und er sind große Tierfreunde und haben selbst zwei Tierschutzhunde bei sich aufgenommen. Sein Herz für Tiere motivierte ihn wohl auch, die Schirmherrschaft für das Projekt „Tierheim-Neubau“ zu übernehmen. „Ich besorgte rund 100.000 Euro Spenden und konnte vor allem dazu beitragen, dass am Rande von Rübenach ein neuer Standort gefunden wurde“, sagt er und zeigt sich extrem stolz darauf, das Projekt über Jahre sehr intensiv positiv begleitet zu haben. „Dabei spielten die Zuschüsse meiner Stiftung keine entscheidende Rolle. Hier ging es mehr um die Klarheit der Identifizierung mit dem Projekt auch für die Öffentlichkeit.“ Projekte derart

zur Herzenssache zu machen, wird künftig vielleicht ein wenig schwieriger, wenn er als Privatier nicht mehr die intensiven Einblicke eines Oberbürgermeisters in das Koblenzer Leben und seine Bedürfnisse hat. Gerade erst, Anfang April 2018, wurden wieder Fördergelder von insgesamt 7.650 Euro für 14 Koblenzer Projekte ausgeschüttet. Über die beiden höchsten Beträge von jeweils 1.000 Euro durften sich die Stadtbibliothek für einen Schüler-Bücherbus und das „naturnahe Freizeit- und Mehrgenerationengelände Moselweiß“ freuen. Traditionell überreichte Hofmann-Göttig den bedachten Vereinen und Organisationen im Rahmen der Feierstunde statt des üblichen symbolischen Spendenschecks eine kleine Sachertorte, natürlich mit dem „JoHo-Schängel-Emblem“.

Personen und Institutionen, die bislang nicht in den Genuss einer Zuwendung aus der Stiftung kamen, dürfen ganz sicher auf künftige Unterstützung hoffen, denn die JoHo-Schängel-Stiftung verfügt über genügend Rücklagen, um mit weiterhin kontinuierlich hohen Ausschüttungen ihren Teil dazu beizutragen, „die Arbeit der Zuwendungsempfänger/-innen materiell zu stärken und ihr zu gesellschaftlicher Anerkennung und Herausstellung zu verhelfen“.

- BSB -